

Predigt im Gottesdienst am 8. Oktober 2023 in der Stadtkirche St. Michael

18. Sonntag nach Trinitatis

2. Mose 20,1-17

Ich, ICH-BIN-DA, dein Gott, der dich aus Ägypten geführt hat, aus dem Sklavenhaus.

1. Du sollst neben mir keine anderen Götter haben.
2. Du sollst dir kein Gottesbild machen und kein Abbild von irgendetwas am Himmel droben, auf der Erde unten oder im Wasser unter der Erde. Wirf dich nicht vor anderen Göttern nieder und gib dich ihnen nicht preis. Denn ich, ICH-BIN-DA, dein Gott, bin ein leidenschaftlicher Gott.
3. Du sollst ICH-BIN-DA, den Namen deines Gottes, nicht missbrauchen.
4. Gedenke des Sabbats, er sei dir heilig. Sechs Tage darfst du schaffen und jede Arbeit tun. Der siebte Tag ist ein Ruhetag, er gehört ICH-BIN-DA, deinem Gott. An ihm braucht niemand zu arbeiten, weder dein Sohn noch deine Tochter, keine Frau, kein Mann, die in deinen Diensten stehen, auch nicht deine Tiere und die Fremden, die bei dir wohnen. Denn sechs Tage lang schuf ich, ICH-BIN-DA, den Himmel und die Erde und das Meer und alles, was in ihnen ist. Und ruhte am siebten Tag, segnete und heiligte ihn.
5. Ehre deinen Vater und deine Mutter; dann hast auch du ein langes Leben.
6. Morde nicht!
7. Brich die Ehe nicht!
8. Stiehl nicht!
9. Sag nichts Falsches aus gegen deinen Nachbarn.
10. Verlange nicht nach dem Haus deines Nächsten und nicht nach seiner Frau oder nach irgendetwas, was deinem Nächsten zu eigen ist!¹

Liebe Gemeinde!

I.

heute also: die Zehn Gebote. Wir hörten sie eben anders übersetzt als in der Lutherbibel, dazu der Name ausgeschrieben, mit dem Gott sich selbst vorgestellt hat:² ICH BIN DA.

Die Zehn Gebote. Ihre Bedeutung in der Bibel und für die Menschheit ist so groß, dass sie bis an den Anfang der Schöpfung zurückreicht. Was Gott am Anfang geschaffen hat, wird durch die Zehn Gebote vervollständigt, ja gekrönt. Eine jüdische Geschichte erzählt das witzig auf den Punkt: *Der erste Buchstabe des hebräischen Alphabets, das <Alef>, fühlte sich bei der Erschaffung der Welt benachteiligt. Voller Zorn beharrte es vor Gott darauf, SEIN Leben schaffendes Wort müsse mit dem ersten Buchstaben im hebräischen Alphabet beginnen, mit ihm, dem <Alef> also! Der Bericht über die Welterschaffung beginne aber mit dem <Beth>, dem zweiten Buchstaben im hebräischen Alphabet. Bereschit barah ... Das*

¹ Übersetzung im Anschluss an Michael Köhlmeier: Geschichten von der Bibel. Von der Erschaffung der Welt bis Moses, München/Zürich 2003, S. 537f., und an die <Bibel in gerechter Sprache>.

² 2. Mose 3,14.

geht nicht! (Martin Luther hat in seiner deutschen Bibelübersetzung übrigens locker mit A begonnen: *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde*; auch nicht zufällig.)

Was antwortete Gott auf die Beschwerde? *Liebes <Alef>, sieh doch: Erst muss die Erde geschaffen werden, das Haus des Menschen - und das Haus heißt hebräisch doch nun einmal <Beth>. Daher fängt die Schöpfung, die Geschichte des Lebens und mit ihr die Bibel eben mit dem , mit dem zweiten Buchstaben an. Damit die Menschen merken, dass diese Erde ihr Haus ist.³ - Damit diese Erde aber auch ihr Haus bleibt, eine Wohnstätte für die Menschen, und damit sie die Geschichte des Lebens mitschreiben können, gebe ich ihnen dazu eine Wegweisung: Die Zehn Gebote nämlich. Und die beginnen mit Dir, dem <Alef>. Sie beginnen mit Dir, weil sie mit MIR beginnen: Ich, ICH-BIN-DA, bin dein Gott ..., hebräisch: Anochi Adonai [JHWH] älohächa ... Hör doch: Anochi: Ich! Da wandelte sich die Wut des Buchstabens <Alef> in die Freude, sich genau und gern dort einsetzen zu lassen, wo die Zehn Gebote beginnen. - Denn die Gabe der Zehn Gebote gehört zur Schöpfung, zur Gabe des Lebens überhaupt dazu. Die Schöpfung ist Gabe und zugleich - Aufgabe. Durch die Gabe der Zehn Gebote wird das Leben erst *richtig* geschaffen. Denn *richtiges* Leben ist das zu nennen, was eine *Richtung* hat, eine Orientierung, einen Segen, eine verlässliche Spur hinein in immer neue Lebensräume.*

II.

Wie öffnen sich neue Lebensräume, wie lassen sie sich gestalten? Dafür zeigen die Zehn Gebote eine zentrale Perspektive: Niemals in Abschottung, nur in Begegnung. Leben begegnet Leben, das auch leben will.⁴ Der ICH BIN DA sagt *Ich* – und die Menschen werden zum Du. Wer aber ein Du ist, ist auch ein Ich. Von Gott angesprochen, mit dem Vermögen begabt, diesem Gott antworten zu können. Ich und Du, Du und Ich - und damit ein Wir. Wir - das war offenkundig Gottes erster Gedanke. ICH BIN DA und ich möchte, dass auch Du da bist, ungetrennt von mir, ungetrennt von deinen Mitmenschen. Keine fremden Götter zwischen uns, keine falschen Bilder von mir, keine Gewalt, kein Neiden, Stehlen, Übelreden sollen uns trennen.

Ich und Du, Du und Ich - und damit auch ein Wir. Und dieses Wir gehört bestätigt. Dazu ein kleiner Rückblick: Gott hatte das Volk Israel unter Führung Moses aus dem Sklavenhaus Ägypten befreit. Nach einem beschwerlichen Weg durch die Wüste finden die

³ Vgl. Horst Krüger: Hebräische Hintergründe zu Worten der Bibel. Eine Hilfe für das Bibelstudium, 2008, S. 22.

⁴ Nach Albert Schweitzers Diktum von der „Ehrfurcht vor dem Leben“.

Zitternden und Zagenden Schutz und Ruhe am Fuße des Sinai-Massivs. Der Gabe der Gebote geht nun eine kleine Volksbefragung voraus:⁵ Gott lässt durch Mose das Volk erst einmal fragen, ob es denn dem weiter folgen, dem weiter gehören wolle, der es aus der ägyptischen Knechtschaft befreit, ihm allerdings auch den Weg durch die Wüste zugemutet hat. Erst als das sonst schnell mürrische Volk mit *Ja* antwortet, wird Mose zum Empfang der Gebote noch einmal auf den Berg gerufen. Das Herz muss bereit sein für diese Gabe. In den Zehn Geboten begegnet kein frommes Regelwerk, sondern Gott selbst. Wer sie empfängt, empfängt ihn. Die Heiligkeit seiner Weisungen heiligt den Alltag, gibt ihm Würde, qualifiziert ihn zum Gottesdienst in der Welt. Das Wunder des Lebens drängt in Anrede, Zwiesprache, Gespräch. Der Mensch bedarf des Menschen. Aber auch Gott bedarf des Menschen. Wer sollte ihm sonst antworten?! Wem sollte sonst das ICH-BIN-DA gelten?!

III.

Am Sinai spricht ein Gebietender; das bleibt unverkennbar, ein Mächtiger, ein Herrscher. Donner, Blitz und Wolken hüllen den Sinaikamm ein. Unten stehen wir mit Israel, klein und nichtig, gefährdet durch Selbstvergottung und Selbstüberschätzung. Und trotzdem ist dieser Gott zugleich ein Bittender. Er hat eine andere, unvergleichliche Größe, die Größe der Liebe, die alles Begreifen übersteigt. Es gibt die Fremdheit der Liebe und der Güte, die sich jedem Verstehen entzieht und vor der man nur anbetend stehen oder knien kann. *Gott ist gegenwärtig. Lasset uns anbeten und in Ehrfurcht vor ihm treten. Gott ist in der Mitten. Alles in uns schweige und sich innigst vor ihm beuge.*⁶ Gott wirbt darum, dass wir aus freien Stücken seine Gebote halten. Sie sind ein Kompendium des Vertrauens: Und weil du, Mensch, mir vertraust, *wirst* du frei und ohne Zwang keinen anderen Göttern nachlaufen, *wirst* du mich am Sabbat oder am Sonntag preisen, *wirst* du deine Eltern, deine Nachbarn, deine Lehrerinnen und Lehrer, deine Vorgesetzten ehren, *wirst* du das Leben anderer nicht beschädigen, *wirst* du dich nicht an ihrem Eigentum vergreifen. Die Gebote begrenzen nicht die Lebensmöglichkeiten; sie sind die Verlockung zu größerem Reichtum für alle. Es sind, um mit dem Theologen Fulbert Steffensky zu reden, *Anweisungen für das Land der Freiheit*. Wer nicht tötet und nicht Gewalt anwendet, wie es das fünfte Gebot verlangt, der schont nicht nur seinen Feind; dem wird das Leben selber

⁵ 2. Mose 19,1-9.

⁶ Gerhard Tersteegen, *Gott ist gegenwärtig* (1729, EG 165,1).

anders einleuchten. Wer kein Lügenzeugnis gegen seinen Nächsten gibt, wie es das achte Gebot verlangt, dem wird die Welt einsichtig und freundlich. *Öffne mir die Augen, dass ich sehe die Wunder an deinem Gesetz*, bittet Psalm 119,18. Ein Gebot ist eine Weisung, bei der es keine Verlierer gibt.

Darum schätzt das Judentum die Gesetze so hoch und feiert ein «Fest der Freude an der Tora». «Simchat Tora» ist der ausgelassenste Feiertag im jüdischen Jahreslauf. Gestern war Simchat Tora. Menschen in Israel haben mit der Tora-Rolle im Arm getanzt und gefeiert, mit dem «Zehn-Wort», ja, mit allen 613 Geboten, die den 613 Worten des «Dekalogs» entsprechen. Da gingen gestern Morgen plötzlich Tausende von Raketen auf israelische Ortschaften nieder. Gleichzeitig drangen Hamas-Kämpfer nach Israel vor. Die Freude an der Tora wird überschattet mit Bildern wie aus einem Alptraum. Was für ein schlimmer Tag, was für eine furchtbare Feindschaft.

IV.

Wer befreit wurde, wer sich befreit hat, ist noch nicht wirklich frei. Nach der Befreiung will die Freiheit erst noch gestaltet werden, jede Freiheit braucht Richtung und Formung. Genau das macht die Zehn Gebote heute so aktuell. Die freiheitliche Demokratie ist angewiesen auf eine Kultur der Anerkennung und des Respekts. Die Zehn Anweisungen für ein Land der Freiheit fördern diese Kultur gegenseitiger Anerkennung. In polarisierenden öffentlichen und medialen Debatten zielen sie auf Mäßigung: *Du sollst kein falsch Zeugnis reden wider deinen Nächsten!* (LU) - Das Gebot *Du sollst nicht stehlen!* Lässt sich das nicht übertragen auf die schamlose Verlagerung von Reichtum von unten nach oben? Oder auf unser Leben auf Kosten der Menschen in den armen Ländern? - Im Privaten wie in der Gesellschaft verlieren wir lebensdienliche Maßstäbe, wenn wir den Sonntag, statt Seele und Leib zu erbauen, dem Diktat von Arbeit und Profit unterwerfen: *Der Mensch lebt nicht vom Brot allein.* Der Schabbat ist die eigentliche Krone der Schöpfung, nicht vergessen!

V.

Zuerst sind die Gebote jedoch Anrede an mich, an Dich, an jede, jeden einzelnen. *Du sollst, du wirst ...* Wie oft verfehle ich das? Wie oft verfehle ich die Freiheit, die Klarheit, die Ruhe, die Gott mir in seinen Geboten schenken möchte? *Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist ...* (Psalm 51,12) Jedes einzelne Gebot lässt sich auch als Gebet sprechen: *Gott, gib deine Hilfe dazu, dass mein Tun des Rechten und Guten gelingt!* -

Liebe Gemeinde, heute ging es um das Handeln und Gottes zuvorkommende Liebe. Beides gehört zusammen wie die Schöpfung und die Zehn Gebote. Darum am Schluss noch eine zweite jüdische Geschichte: *Denn, so sagte Rabbi Mosche Löb von Sasow, wenn einer zu dir kommt und von dir Hilfe fordert, dann ist es nicht an dir, ihm mit frommem Munde zu empfehlen: ‚Habe Vertrauen und wirf deine Not auf Gott‘, sondern dann sollst du handeln, als wäre da kein Gott, sondern auf der ganzen Welt nur einer, der diesem Menschen helfen kann, du allein.*⁷

Die Zehn Gebote: In ihnen spricht die Liebe des Himmels; in ihnen leuchtet das *Antlitz des Anderen*; in ihnen lässt Gott dich an SEINEM Leben teilnehmen; lässt dich Wege finden in Freiheit aus Glauben, Hoffnung und Liebe - *alle Dinge sind möglich bei ihm*.⁸ Darauf lasst uns bauen und vertrauen!

Amen.

⁷ In: Martin Buber: Die Erzählungen der Chassidim.

⁸ Mk. 10.27; vgl. Evangelium 18. So. n. Trin.: Mk.10,17-27.